

Bündnisinitiative Abwasser

Welche Ziele verfolgt die Bündnisinitiative?

Die globale Textilproduktion geht mit der Nutzung vieler Chemikalien einher, die durch unzureichendes Abwassermanagement zu langfristigen negativen Umweltauswirkungen in den Produktionsländern führt. Ziel der Bündnisinitiative ist es, durch **Plausibilitätskontrollen von Abwasseranalysen** in den Produktionsländern verlässliche Abwasserdaten zu gewährleisten und darauf aufbauend **Abwassermanagement-Systeme** zu verbessern. Außerdem soll die **Überarbeitung industriespezifischer Abwasserrichtlinien** unterstützt werden, damit Grenzwerte klarer kommuniziert und die Einhaltung von Abwasser-Mindeststandards besser überwacht werden kann. Dies soll durch **kompetente Dialoge** verstärkt umgesetzt werden. Insgesamt wird angestrebt, ein nachhaltiges Abwassermanagement in der textilen Lieferkette zu etablieren. Somit werden langfristig die negativen Umweltauswirkungen in den Produktionsländern reduziert, die Restbestände gefährlicher Chemikalien im Abwasser gesenkt bzw. die Verwendung besorgniserregender Substanzen in der Textilproduktion verhindert.

Wie erreicht die Bündnisinitiative diese Ziele?

Die Bündnisinitiative setzt sich aus drei miteinander vernetzten Modulen zusammen:

- ✓ **Capacity Building**, um die notwendigen Strukturen für ein angepasstes Abwassermanagement aufzubauen
- ✓ Etablierung von **verbesserten Rahmenbedingungen**
- ✓ **Vernetzung und Wissenstransfer** zwischen Produzenten, Marken & Handel und Universitäten

Darüber hinaus sorgt ein umfassendes Modul 0 für die Harmonisierung der drei Module.

Die Mitglieder der Bündnisinitiative engagieren sich entsprechend ihrer Expertise in einem oder mehreren der Module und tragen damit zu einem nachhaltigen Abwas-

sermanagement im Textilsektor bei. Die besten Ergebnisse können dann erzielt werden, wenn die Stärken und Kapazitäten der einzelnen Akteure zusammengebracht werden und die Aktivitäten der einzelnen Module miteinander verbunden und vereinheitlicht werden. Die Eini-gung auf ein gemeinsames Vorgehen und eine entsprechende Außenkommunikation gegenüber den Zulieferern schafft Synergien und erhöht die Wirksamkeit der Maßnahmen.

Modul 1: Capacity Building

Mit dem Modul wird das technische Wissen und Verständnis für ein angepasstes Abwassermanagement auf Ebene der Fabriken gestärkt. Ebenso gilt es, Wissenslücken aufseiten der Service-Dienstleister, der Brands und der lokalen Behörden zu schließen. Sie sollen dabei unterstützt werden, vorgelegte Abwasseranalysen auf Plausibilität zu prüfen und gezielt auf die Einhaltung der Standards hinzuwirken. Des Weiteren werden Brands durch Leitfäden und anderes Material dabei unterstützt, ein verbessertes Abwassermanagement in ihrer Lieferkette zu implementieren.

FOKUSLÄNDER	Bangladesch, China, Pakistan, Taiwan, Türkei, Vietnam
PROJEKTPARTNER	adidas, ALDI Nord, ALDI SÜD, Bluesign Technologies, Brands Fashion, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bundesverband der Deutschen Sportartikel Industrie (BSI), F3 Fashion Cube, Gesamtverband Textil und Mode, KIK, Oeko-Tex, Takko, Umweltbundesamt (UBA), Zero Discharge of Hazardous Chemicals (ZDHC).
LAUFZEIT	01.07.2020 – 30.06.2022
KONTAKT	Rahel Lemke rahel.lemke@giz.de

Modul 2: Verbesserte Rahmenbedingungen

Unterschiedliche Anforderungen an Grenzwerte und Maßnahmen stellen sowohl die Produzenten als auch die Nachfrageseite immer wieder vor große Herausforderungen. Die Erfüllung der Vorgaben geht meist mit hohen Kosten für die Produzenten einher, die sich dann wiederum anteilig in den Preisen der Produkte widerspiegeln. Eine Vereinfachung durch die gegenseitige Anerkennung von bereits erfolgten Auditierungen reduziert die Kosten und schafft Klarheit für die Produzenten in Bezug auf zu erreichende Grenzwerte im Abwasser. Aufbauend auf der dazu nötigen Transparenz können sich Brands gezielt zusammenschließen, um geteilte Probleme in ihren Lieferketten gemeinsam zu verbessern.

Modul 3: Vernetzung & Wissenstransfer

Die großen Unterschiede der Textilveredelungsbetriebe innerhalb und zwischen den verschiedenen Produktionsländern machen deutlich, dass Wissen und Ressourcen in den Ländern zwar punktuell vorhanden, oft aber nicht flächendeckend verfügbar sind. Daher ist es wichtig, das Wissen über lokal angepasste Maßnahmen im Sektor zu teilen. Dies kann zum einen über die Aufbereitung und Kommunikation von guten Praktiken (Best Practices) erfolgen und zum anderen über den direkten Austausch zwischen Produzenten, Marken und Handel. Kooperationen mit Universitäten können zusätzlich bei der Verankerung von Wissen vor Ort helfen.

